

ins Feld!

hen,

19 Jahre,

t.

Sunge,

findet sofort  
erstelle bei  
reiner- und  
Beilderstadt.

recht,

terer  
lker,

ten bei  
Emendbrjer,  
3. Döfen.

rknecht

hilfswelche bei  
erfucht.

agen,

zu kaufen

Sägewerk,  
rsau.

ung

ant Zubehör  
eten.

ttstraße 78.

n,

Rahmen, als  
ormal - Maß.

r,  
noch

ehör,

aus, gleich

iger Klea

ufen gesucht.

Althengst.

ute

Alzenberg.

m.

gaffkab

ilchuh)

kauf

nes Röh.

m.

amittags 1

ilch-

weine

hof Roder,

Dhugemah.



Nr. 118.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Druckverhältnisse: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Spalte 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in Bayern 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Montag, den 22. Mai 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Ort- und Nachbarortsbetrieb Mk 1.20, im Fernverkehr Mk 1.30. Bestelldatum in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

# Weiterentwicklung des österreichisch-ungarischen Vorstoßes in Südtirol.

## Die militärische und politische Lage.

Der deutsche Druck im Nordwesten der Festung Verdun hat nicht nachgelassen. Auf die Eroberung und Sicherung der Höhe 304 ist nun wieder, — man könnte beinahe sagen, mit Naturnotwendigkeit — ein weiterer Vorstoß am „toten Mann“ gefolgt, der offensichtlich mit starker Kraft geführt worden ist, und dementsprechend auch wieder erfolgreich war. 1300 Gefangene bei einem lokalen Unternehmen, das ist schon eine ganz erhebliche Leistung. Das sieht nicht nach Erschöpfung der deutschen Angriffskraft aus. Während aber die Franzosen nach außen hin den Anschein zu erwecken versuchen, als sei es nur noch eine Frage der Zeit, daß der französische Gegenstoß einsetze und die erlahmenden Deutschen zurücktreibe, deuten doch verschiedene Vorgänge der letzten Zeit darauf hin, daß die Stimmung des Volks selbst keineswegs mit dem amtlichen Pressedienst solidarisch geht. Die Häufung der Beschlagnahme und des Verbots von Zeitungen, die umfangreichen Zensurstriche, dann aber auch der Ton der Presse, die nicht vollständig im amtlichen Fahrwasser segelt, das alles läßt mancherlei Schlüsse ziehen. Die französischen Fachkritiker vertreten seit Neuestem auch nicht mehr den von oben gezüchteten Optimismus; es ist im Gegenteil dem französischen Kabinett gerade neuerdings wieder von einflussreichen Politikern die Mahnung erteilt worden, es möchte sich weniger durch hohle Phrasen als durch Taten auszeichnen, und daß die Stimmung im Parlament gar nicht rosig ist, das ersehen wir aus den Schweizer Berichten über die Eröffnungsitzung der Kammer. Briand, der stets hoffnungs- und redendurige Premierminister, soll bei Verlesung der Adresse an das Parlament gestittert haben. Wahrscheinlich stand er da noch unter dem Eindruck des Schreckens, den ihm die französische Kammer eingezogen haben, als sie in Paris die Gründe ihrer Flucht aus Italien schilderten. Und dann ist Briand neulich mit seinen früheren Gesinnungsgenossen, den Radikalsozialisten, gehörig zusammengelassen, weil er sich von diesen nicht interpellieren lassen wollte. Wir können also bei den kommenden Kammerdebatten, bei denen auch die Lage vor Verdun zur Sprache kommen soll, mancherlei zu hören bekommen.

Nicht besser gestimmt dürfte sich auch die italienische Kammer in diesen Tagen zur feierlichen Begehung des Jahrestags der Kriegserklärung einfinden. Mit den für das ganze Land geplanten Feiern scheint es nichts werden zu wollen, denn einerseits fürchtet man Zusammenstöße zwischen den Friedensfreunden (deren Zahl und Propaganda immer härter wird) und den Kriegshegern, die diesen Tag gern zur erneuten Aufschaukelung des Volks benützen möchten, andererseits aber hätte, als äußeren Rahmen für solche Feiern, Cadorna wenigstens für einen Sieg sorgen müssen, und wenn es nur die Eroberung des völlig zerstörten Görz gewesen wäre. Aber ausgerechnet auf den Jahrestag kommen die unhöflichen Erzfeinde mit einem so energischen Vorstoß, daß Cadornas Pläne, deren Ausführung zweifellos „bei gutem Wetter“ erfolgt wäre, wieder einmal über den Haufen geworfen wurden. Die bisherigen Siege unserer Verbündeten, so dürfen wir diese glänzenden Waffentaten ohne Uebertreibung nennen, haben in der ganzen Welt Erstaunen und Bewunderung hervorgerufen. Der Stoß, der bei Biadgoreuth seinen Anfang genommen hatte, wurde zuerst gegen Südtirol, bis zum Jugna Torta, dem Beginn eines Bergrückens zwischen den beiden Flüssen Eisach und Laogra, fortgesetzt, und dann nach Nordosten, bis zu dem 1500 Meter hohen Armentararücken ausgedehnt. Das nunmehrige Kampfgelände umfaßt die Vicentiner Alpen in einer Ausdehnung von etwa 35 bis 40 Kilometer Länge. Unsere tapferen Bundesgenossen haben schon von den wichtigsten Punkten der dort in Betracht kommenden Höhenzüge Besitz ergriffen. Die bisher errungenen Erfolge sind umso beachtenswerter, als es sich durchweg schon um Hochgebirge von 1400 bis 2000 Meter handelt, das zudem von den Italienern stark besetzt war.

## Vor der Lebensmittel-„Diktatur“.

(W.B.) Berlin, 20. Mai. Der Kaiser empfing heute nachmittag um 5 Uhr den Reichskanzler zu längerem Vortrag.

(W.B.) Berlin, 21. Mai. Der Reichskanzler empfing heute die Führer der Reichstagsfraktionen zu einer vertraulichen Besprechung.

Nach außen hin tritt die Bedeutung der Errungenschaften aber auch noch, abgesehen von dem Geländegewinn, durch die Gefangenenzahl und die Beute, in Erscheinung. 16 000 Gefangene, über 100 Geschütze, darunter schwersten Kalibers, und eine schöne Anzahl von Maschinengewehren, das will schon etwas heißen in 5 Tagen. Was wird das italienische Volk zu einem solchen Jahrestagsgeheimnis sagen. Und dabei ist noch alle Aussicht vorhanden, daß die österreichisch-ungarischen Angriffsbewegungen weitergehen. Salandra wird seine ganze Veredamtheit zusammennehmen müssen, um auf diese Ereignisse hin noch einen Jahrestagsvers fertig zu bringen. Man wird in Italien fragen, wo ist d'Annunzio, der göttliche Dichterbild (er wird doch nicht etwa wieder — Hotelrechnungen machen). Eine große Sensation bedeute der ungestüme Angriff unserer Verbündeten für die Neutralen. Größtenteils werden die Italiener im Hinblick auf die schon getroffenen Vorbereitungen für den „Jahrestag“ gestöhnt. Die tatsächlichen Feststellungen heben aber besonders die unerhörte Größe der österreichisch-ungarischen Beute in dem verhältnismäßig kleinen Gesichtsraum hervor und lassen sich über die Pläne aus, die die Alliierten mit einer Frühjahr- und Sommeroffensive vorhatten. Die Frühjahrsoffensive sei an der Westfront durch den deutschen Angriff vor Verdun vereitelt worden, und nun seien auch die Oesterreicher und Ungarn den Italienern zuvorgekommen. Auf diese Weise sei den Alliierten auch die geplante Sommeroffensive aus der Hand gerungen worden. Es wird sich nun fragen, was die Russen und Engländer angesichts der heiklen Lage ihrer Bundesgenossen zu tun gewillt und in der Lage sind. Deutliche Anrufe haben sie ja schon genügend erhalten. Es hat auch den Anschein, als wollten die Russen wieder im Süden angreifen, wahrscheinlich um die Oesterreicher zu verhindern, große Truppenreserven nach der italienischen Front abzuschicken. Jedenfalls sind unsere Bundesgenossen aber dort unten so fest eingerichtet, daß sich höchstens die vergeblichen Hinopferungen russischer Menschenmassen wiederholen könnten. Und England? Mister Grey hat neuerdings sich gedrängt gefühlt, die Alliierten der tatkräftigsten Hilfe Englands zu versichern, und zwar hat er den Anlaß zu seinen Erklärungen bei der Anwesenheit russischer Parlamentarier in London genommen. Um erneut zu betonen, daß die Alliierten nur ein Ziel und ein Interesse hätten, und daß England alles, was es besitzt, in den Kampf werfe, Männer, sowohl wie Schiffe, Geld und Material. Es wirkt nun schon beinahe komisch, wenn die amtlichen und nichtamtlichen Stellen in England immer und immer wieder betonen müssen, was England alles für die Alliierten tue. Es scheint eben, als hätten die Bundesgenossen die nicht leicht zu ändernde Anschauung, England tue im Verhältnis zu den andern immer noch nicht genug. Armeen brauchen die Alliierten, und die können eben nicht aus der Erde gestampft werden, und die werden auch nicht durch die allgemeine Wehrpflicht, mit der England jetzt blaffen will, mit einem Male auf die Füße gestellt werden, um die militärische Lage noch irgendwie beeinflussen zu können.

Wenn aber trotz dieser schlechten militärischen Aussichten die Ententeführer noch hoffnungsfroh und siegesbewußte Reden halten können, so begehnen sie, wenn aus ihnen nicht allein die Angst vor der Verantwortung spricht, noch den letzten Selbstbetrug, indem sie glauben, die Zentralmächte seien am Ende ihrer wirtschaftlichen Kraft, und sie könnten durch Hunger dazu getrieben werden, trotz ihrer militärischen Ueber-

legenheit zu kapitulieren. Auch dieser Wahn muß erst zerfliegen, ehe die Alliierten endlich daran glauben, daß ihre tückischen Pläne, die Zentralmächte zu vernichten, nicht zu verwirklichen sind. O. S.

## Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

### Die deutschen amtlichen Meldungen.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 20. Mai. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. In den Argonnen drangen deutsche Patrouillen nach eigenen Sprengungen bis in die zweite feindliche Linie vor. Sie stellten beim Feind starke Verluste an Toten fest und kehrten mit einigen Gefangenen zurück. Gegen unsere neu gewonnenen Stellungen beiderseits der Straße Haucourt—Esnes wiederholt gerichtete Angriffe wurden wiederum glatt abgewiesen. Fünf feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen und zwar eines durch Infanteriefeuer südöstlich von Bailly, die anderen vier im Luftkampf bei Aubreville, am Südrand des Helsenwaldes, bei Noocourt und dicht östlich von Verdun. Unsere Flieger griffen feindliche Schiffe an der flandrischen Küste, Unterkunftsorte, Flughäfen und Bahnhöfe bei Dünkirchen, St. Pol, Dizmuiden, Amiens, Challons und Snippes erfolgreich an.

Westlicher Kriegsschauplatz. In der Gegend von Smorgon brachte ein deutscher Flieger nach Luftkampf ein russisches Fahrzeug zum Abwurf.

Balkankriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 21. Mai. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Auf den Süd- und Südwesthängen des „Toten Mannes“ wurden nach geschickter Artillerievorbereitung unsere Vinten vorgehoben. 31 Offiziere, 1315 Mann wurden als Gefangene eingebracht; 16 Maschinengewehre und 8 Geschütze sind außer anderem Material erbeutet. Schwächere feindliche Gegenstöße blieben ergebnislos. Rechts der Maas ist, wie nachträglich gemeldet wird, in der Nacht zum 20. Mai im Cailletwald ein französischer Handgranatenangriff abgewiesen worden. Gestern gab es hier keine Infanterietätigkeit. Das beiderseitige Artilleriefeuer erreichte aber zeitweise sehr große Festigkeit. Kleinere Unternehmungen, nordwestlich von Beaumont und südlich von Gondrexon, waren erfolgreich. Bei Ostende stürzte ein feindliches Flugzeug im Feuer unserer Abwehrgeschütze ins Meer; 4 weitere wurden im Luftkampf abgeschossen, zwei von diesen in unseren Linien bei Vorgies (nördlich von La Bassée) und südlich von Chateau-Salins, die beiden anderen jenseits der feindlichen Front am Bourruswald (westlich der Maas) und über der Côte, östlich von Verdun. Unsere Fliegergeschwader haben nachts Dünkirchen erneut ausgiebig mit Bomben angegriffen.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. Balkankriegsschauplatz. Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Behinderungen, die durch erhebliche Ueberschwemmungen im Wardartal eingetreten waren, sind beseitigt.

Oberste Seeresleitung.

## Ein Flugzeugangriff auf England.

(W.B.) Berlin, 20. Mai. In der Nacht vom 19. zum 20. Mai hat eine Marineflugzeuggeschwader von der flandrischen Küste aus die Hafens- und Befestigungsanlagen von Dover, Deal, Ramsgate, Bredasfere und Margate ausgiebig mit Bomben belegt und dabei an zahlreichen Stellen gute Brand- und Sprengwirkungen beobachtet. Die Flugzeuge wurden von feindlichen

Landbatterien und Bewachungsfahrzeuge heftig beschossen. Sie sind sämtlich unverletzt zurückgekehrt. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

(WIB.) Wien, 20. Mai. Amtlicher Bericht vom 20. Mai, nachmittags:

Russischer und jüdöstlicher Kriegsschauplatz. Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. In der Südtiroler Front warfen unsere Angriffe den Feind zurück. Im Saganatal drangen unsere Truppen in Rundschein (Rensengno) ein. Auf dem Armenterraviden bemächtigten sie sich des Sasso Alto. Westlich des erbeuteten Berges Campomolon sind die Tonzza-Spigen, der Passo della Vena und der Monte Melignone in unserer Hand. Hier versuchten die Italiener mit eiligst zusammengerafften Kräften einen Gegenangriff, der sofort abge schlagen war. Auch vom Col Santo ist der Feind bereits vertrieben. Seit Angriffsbeginn nahmen unsere Truppen 257 Offiziere, über 12 000 Mann gefangen und erbeuteten 107 Geschütze, darunter 12 28-Zentimeter-Haubitzen und 68 Maschinengewehre. Unsere Flieger belegten die Bahnhöfe von Per, Cittadella, Castel Franco, Treviso Casara und Cividale, sowie feindliche Seeflugzeugstationen mit Bomben.

(WIB.) Wien, 21. Mai. Amtlicher Bericht vom 21. Mai, mittags:

Russischer und jüdöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Kämpfe an der Südtiroler Front nahmen an Ausdehnung zu, da unsere Truppen auch auf der Hochfläche von Vafraun zum Angriff schritten. Der Gipfel des Armenterraviden ist in unserem Besitz. Auf der Hochfläche von Vafraun drangen unsere Truppen in die erste hartnäckig verteidigte feindliche Stellung ein. Die aus Tiroler Kaiserjägern und der Linzer Infanterietruppendivision bestehende Kampftruppe Seiner K. u. K. Hoheit des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl Franz Josef erweiterte ihren Erfolg. Die Cima dei Laghi und nordöstlich dieses Gipfels die Cima di Mevole sind genommen. Auch vom Borcola-Pass ist der Feind verjagt. Südlich des Passes fielen 3 weitere 28-Zentimeter-Haubitzen in unsere Hand. Vom Col Santo drangen unsere Truppen gegen den Palubio vor. Im Brandtal ist Laugeben (Angheben) von uns besetzt. — Gestern wurden über 3000 Italiener, darunter 84 Offiziere gefangen genommen, 25 Geschütze und 8 Maschinengewehre erbeutet.

### Erfindungen in den italienischen Berichten.

(WIB.) Wien, 21. Mai. Das Kriegspressquartier meldet: Der italienische Bericht vom 17. Mai giebt an, daß die Angriffe auf die Zugna Torta zurückgeschlagen worden sind und unsere Truppen gewaltige Verluste erlitten haben. Zahlreiche Tote seien in der Etsch angeschwemmt worden. Hierzu wird berichtet, daß die Etsch keine Leichen forttragen konnte, da nur Patrouillen entlang des Flusses vorgingen und westlich der Linie Lizzanella—Lizzana—Costantina keine ernstlichen Kämpfe stattfanden. Uebrigens wurde die Zugna Torta von uns genommen und ist trotz mehrerer feindlicher Gegenangriffe, die alle abgewiesen wurden, fest in unserer Hand. Der italienische Bericht vom 18. Mai sagt: Im Abschnitt von Monfalcone eroberten die italienischen Truppen durch glänzenden Gegenangriff einen Teil des im Verlaufe des Kampfes am 15. Mai dem Feind überlassenen Schützengrabens zurück. Dieser italienische Erfolg ist vollkommen erfinden. Es handelt sich hier offenbar um einen Versuch, die italienische Öffentlichkeit für die Mißerfolge in Südtirol durch erdichtete Siegesnachrichten von anderen Abschnitten zu trösten.

### Ein neutrales Urteil über die Kämpfe in Südtirol.

Zürich, 21. Mai. Der „Tagesanzeiger“, laut „National-Zeitung“, schreibt: Die immer größer werdende Ausdehnung des österreichischen Angriffsgebietes und die furchtbare Wirkung der gewaltigen österreichischen Artilleriemassen läßt auf ernste Absichten Oesterreichs schließen. Die erste Linie der Italiener ist durchbrochen und die ganze italienische Front beginnt heute zu schwanzen.

Zürich, 21. Mai. Die Blätter schreiben, das italienische Hauptquartier sei nach Bergamo zurückverlegt. — Der „Secolo“ äußert sich als erste Mailänder Zeitung pessimistisch über den österreichischen Einbruch in die italienischen Linien. Das Blatt spricht offen von einem Mißerfolg der italienischen Abwehrmaßnahmen gegen den österreichischen Vorstoß, zumal die Heeresoberleitung erkläre, sie habe diesen österreichischen Angriff für Ende Mai vorausgesehen.

### Die Franzosen zu den italienischen Niederlagen.

(WIB.) Bern, 22. Mai. Raun sichern die österreichisch-ungarischen Erfolge in Südtirol in der französischen Presse

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Eierverforgung.

Mit Bezug auf § 13 Absatz 1 der Ministerialverfügung vom 7. April 1916, betreffend Regelung der Eierverforgung, Staatsanzeiger Nr. 83, werden die Gemeindebehörden beauftragt, wöchentlich ihren jeweiligen Bedarf an Eiern beim Oberamt anzumelden, von wo aus die Anmeldung des Gesamtbedarfs bei der Landesverforgungsstelle erfolgen wird. Calw, den 19. Mai 1916.

A. Oberamt: Binder.

#### Gersten- und Malzkaffee.

Die für Gersten- und Malzkaffee von der Reichsfuttermittelstelle mit dem Verband Deutscher Getreidekaffeeafabrikanen, hier, Heilbronnerstr. 28, vereinbarten Höchstpreise haben infolge der Erhöhung der Gerstenpreise und der allgemein gestiegenen Ankosten gleichfalls eine Erhöhung erfahren.

Die bei dem Verlaufe an Verbraucher zulässigen Höchstpreise sind nunmehr wie folgt festgesetzt:

- a) für Gerstenkaffee Lose in Säcken 44 Pfg. für 1 Pfd.
  - b) für Malzkaffee Lose in Säcken 53 Pfg. für 1 Pfd.
  - c) für Malzkaffee in geschlossenen Paketen 58 Pfg. für 1 Pfd.-Paket
- 30 „ „ 1/2 „ „  
16 „ „ 1/4 „ „

Diese neuen Preise sind mit dem 1. Mai d. J. in Kraft getreten.

Calw, den 19. Mai 1916.

A. Oberamt: Binder.

Die Schultheißenämter werden an die Erledigung des Oberamtlichen Erlasses vom 4. Mai 1916, „Calwer Tagblatt“ Nr. 105, zweites Blatt, betreffend, den Verkehr mit Butter

erinnert.

Calw, den 20. Mai 1916.

A. Oberamt: Binder.

lichkeit durch, so setzt auch schon eine Kritik an der italienischen Kriegsführung ein. Der „Temps“ schreibt in Besprechung der militärischen Lage: Wir hatten vorausgesehen, daß unsere Alliierten in den Bergen lange Widerstand würden leisten können. Jetzt melden die Oesterreicher, daß sie zahlreiche Stellungen besetzt haben, was der Bestätigung bedarf, denn es wäre erstaunlich, wenn der Führer, der zwei Monate den feindlichen Truppenbewegungen aufmerksam folgte und die Ansammlungen und das Stärkerwerden sah, nicht Maßnahmen getroffen haben sollte, um dem Stoß zu begegnen und nicht im Stande sein sollte, die Lage wiederherzustellen. Der Stillstand an der Ost- und Südoostfront, meint das Blatt, wird den Oesterreichern erlauben, die Truppen wegzunehmen, die ihnen gegenüber einem unbeweglichen Gegner entbehrlich sind. Wir wollen über diese Unbeweglichkeit nicht streiten. Wir kennen ihre Gründe nicht und können sie also nur feststellen. (Das ist ein böser Hieb auf die Russen.)

### Fälle für Wilsons „Handels“-Dampferpolitik.

(WIB.) Berlin, 20. Mai. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ vom 25. April brachte die Nachricht, daß der holländische Dampfer „Soerakarta“ auf der Fahrt zwischen Irland und den Schetlandsinseln Augenzeuge der Vernichtung eines deutschen Unterseebootes durch einen englischen Fischdampfer gewesen ist. — Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, wurde der holländische Dampfer „Soerakarta“ am 15. April l. Js. abends westlich von Irland von einem deutschen U-Boot durch Flaggenignal angehalten. In seiner Nähe befand sich ein anderer Dampfer unter schwedischer Flagge, der von dem U-Boot durch ein gleiches Signal und als dahin nichts erfolgte, durch einen Schuß vor den Bug zum Stoppen gebracht werden sollte. In dem Augenblicke des Schusses eröffnete dieser unter schwedischer Flagge fahrende Dampfer aus einem bei dem Schornstein aufgestellten Geschütz Schnellfeuer auf das U-Boot. Obwohl dieses sich durch sofortiges Tauchen zu schützen suchte, wurde es durch einen Streifschuß getroffen. Die hierdurch verursachte Beschädigung war indessen nur gering, so daß die Manövrierfähigkeit des Unterseebootes in keiner Weise beeinträchtigt worden ist und das Unterseeboot seine Unternehmung fortsetzen konnte. Der Dampfer hat auch während er feuerte, die schwedische Flagge weitergeführt und sie, so lange vom Unterseeboot aus beobachtet werden konnte, nicht niedergeholt. Von dem untergetauchten Unterseeboot aus wurden nach einiger Zeit zwei starke Explosionen gehört, als deren Ursache Bomben angenommen werden mußten, die mutmaßlich von dem Dampfer mit der schwedischen Flagge an der Tauchstelle des Unterseebootes abgeworfen worden waren. Dasselbe Unterseeboot hatte vier Tage darauf am Westeingang zum englischen Kanal ein zweites, dem vorstehenden sehr ähnliches Erlebnis. In diesem zweiten Falle handelte es sich um einen 3000 Tonnen großen Dampfer ohne Flagge und Abzeichen, gegen den nach vergeblichem Signal, zu stoppen, zunächst gleichfalls ohne Erfolg vom Unterseeboot Warnungsschüsse abgegeben wurden. Auf eine Entfernung von ungefähr 1000 Meter begann der Dampfer indessen, seine Rettungsboote, offenbar aus Eile, herabzulassen und dann gleich darauf die englische Handelsflagge zu setzen und aus seinem Bedeckschuß Feuer

auf das Unterseeboot zu eröffnen. Auch in diesem Falle gelang es dem Unterseeboot, sich durch schnelles Tauchen vor dem feindlichen Feuer zu schützen. Das Unterseeboot ist wohlbehalten in die Heimat zurückgekehrt.

### Von den Neutralen.

#### Ein Notenwechsel zwischen der deutschen und der norwegischen Regierung.

(WIB.) Christiania, 20. Mai. In Beantwortung eines Schrittes der norwegischen Gesandtschaft in Berlin wegen des Verlustes der norwegischen Schiffe Baus, Rannit und Silius hat das deutsche Auswärtige Amt der Gesandtschaft folgende Note zugestellt: Auf im französischen Kriegshafen Le Havre liegende Kriegsschiffe und Hilfschiffe, die mit Deutschland Krieg führenden Mächten gehörten, sind mehrmals von deutschen U-Booten angegriffen berichtet worden. Deutsche Seestreitkräfte haben auch die Aufgabe gehabt, durch Minen die Verbindung mit diesem Kriegshafen zu sperren. Den deutschen Behörden ist es nicht möglich gewesen, ins Klare zu bringen, ob die genannten Schiffe infolge dieser Maßregeln verentet wurden. Aber selbst, wenn neutrale Schiffe, die sich im französischen Kriegshafen befanden, durch derartige Maßregeln beschädigt sein sollten, würde man daraus keine Ansprüche gegen das Deutsche Reich herleiten können, da dieser Schaden als unmittelbare Folge einer berechtigten militärischen Kriegshandlung erscheinen würde, und deshalb als unabwendbare Folge des Krieges erduldet werden müßte. — Die norwegische Gesandtschaft hat im Auftrage des norwegischen Ministeriums des Aeußern erwidert: Die norwegische Regierung glaubt nicht, die deutsche Regierung verantwortlich machen zu dürfen für den Schaden, der den norwegischen Schiffen zugefügt wurde als unmittelbare Folge einer berechtigten militärischen Kriegshandlung, sei es, daß diese in einem deutschen U-Bootsangriff auf Seestreitkräfte des Gegners, oder in der Auslegung von mit den Völkerrechtsregeln übereinstimmenden Minen bestand. Aber die norwegische Regierung behält sich vor, ihre und ihrer Staatsangehörigen Rechte geltend zu machen, wenn es sich zeigen sollte, daß die genannten Schiffe durch einen direkten Angriff deutscher Seestreitkräfte vernichtet wurden, die sie trotz der sichtbaren Neutralitätsabzeichen für feindliche gehalten hätten. Die norwegische Regierung bittet deshalb die deutsche Regierung um Mitteilung, sofern weitere Auskünfte über den Verlust der 3 Schiffe eingeholt werden können.

### Erneute französische Gewalttaten in Griechenland.

(WIB.) Athen, 15. Mai. (Vom Vertreter des WIB. — Verpätet eingetroffen.) Aus Saloniki wird gemeldet, daß die Franzosen die Deiche des Wardar durchbrochen haben. Hierdurch wurde den griechischen Bauern durch die Ueberschwemmung sehr großer Schaden zugefügt. Die öffentliche Meinung ist über das immer rückwärtslose Vorgehen der Franzosen aufgebracht.

### Amerika und der irische Aufstand.

(WIB.) Washington, 21. Mai. Senator Borah, republikanisches Mitglied des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten tadelte im Senat das Vorgehen, das England den irischen Aufständischen gegenüber angewandt hat. Er sagte: Die Vorgänge in Dublin befinden sich im Widerspruch mit den fundamentalsten Grundgesetzen der freiheitlichen Einrichtungen in England. Sie ständen im Gegensatz zur Staatsflugheit und zu den ersten Vorschriften des Christentums und der Zivilisation. Soweit ich es zu beurteilen vermag, wird dieses Vorgehen mehr dazu beitragen, den guten Namen Englands bloßzustellen, als das Unglück und das Mißgeschick bei den Dardanellen oder bei Kut-el-Amara.

(WIB.) London, 21. Mai. „Daily Times“ melden aus New York: Ein amerikanischer Bürger namens Lynch war von dem Kriegsgericht in Dublin wegen Teilnahme an dem Aufstand zum Tode verurteilt worden. Er sollte am Freitag hingerichtet werden. Auf Ersuchen des irisch-amerikanischen Senators C. Gorman hat Präsident Wilson die englische Regierung um Aufschub der Vollstreckung des Urteiles gebeten, damit die amerikanische Regierung von der Begründung des Urteiles Kenntnis nehmen könne.

### Ein Amerikaner am irischen Aufstand beteiligt.

Berlin, 22. Mai. Eine Depesche des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Haag besagt: Infolge des von dem Dubliner Kriegsgericht über den amerikanischen Staatsangehörigen Lynch gefällten Todesurteiles begab sich Wilsons Sekretär, Tumulty, in Begleitung des Senators O'Gorman, eines bekannten irisch-amerikanischen Staatsmannes, in die Lage Wilsons, wo sich sofort eine lebhaft unterhaltung zwischen Wilson und den beiden Besuchern entwickelte. Diese erregte in Washington beträchtliches Aufsehen. Die Verhängung eines Todesurteiles über einen amerikanischen Bürger wird, da beide Nationen befreundet sind, als völkerrrechtswidrig angesehen.

dem Falle ge-  
Tauschen vor  
boot ist wohl-

### deutschen rung.

wortung eines  
in wegen des  
it und Silius  
schaft folgende  
sen Le Havre  
it Deutschland  
als von deut-  
ische Gezeit-  
inen die Ber-  
Den deutschen  
re zu bringen,  
regeln versenkt  
sich im fran-  
Nagregeln  
ine Ansprüche  
dieser Schaden  
militärischen  
b als unad-  
mühte. — Die  
norwegischen  
egische Regie-  
verantwortlich  
norwegischen  
einer berech-  
dass diese in  
äfte des Geg-  
errechtsregeln  
rwegische Me-  
sangehörigen  
ollte, daß die  
deutscher See-  
chtbaren Ken-  
en. Die nor-  
Regierung um  
Verlust der

### aten

vertreter des  
aloniki wird  
des Wardar  
griechischen  
mehr großer  
ng ist über  
n der Fran-

### land.

ator Borah,  
fies für aus-  
it das Ver-  
schen gegen-  
nge in Dub-  
undamental-  
hungen in  
aatsflugheit  
entums und  
len vermag,  
den guten  
nglück und  
bei Kut-el-

imes" mel-  
ger namens  
blin wegen  
urteilt wor-  
werden. Auf  
C. Gorman  
ng um Auf-  
s, damit die  
ng des Ur-

### gt.

„Berliner  
e des von  
erikanischen  
teils begab  
leitung des  
amerikani-  
s, wo sich  
Wilson und  
erregte in  
Verhängung  
hen Bürger  
als völker-

## Amerikanischer Vorschlag eines Schiedsgerichtshofes.

(WTB.) Washington, 20. Mai. (Zuspruch vom Ver-  
treter des WTB.) Der Ausschuss des Repräsentantenhauses  
hat einstimmig eine Resolution des Abgeordneten Hensley  
angenommen, den Präsidenten zu ermächtigen, bei Abschluss  
des europäischen Krieges die Staaten des Erdballs zu einer  
Konferenz einzuladen, um einen Schiedsgerichtshof oder eine  
andere Körperschaft zur Beilegung aller Streitigkeiten unter  
den Nationen zu bilden und zu diesem Zweck 200 000 Dollars  
zu bewilligen.

### Wieder eine amerikanische Artigkeit.

(WTB.) Amsterdam, 20. Mai. Einem hiesigen Blatt  
zufolge erfahren die „Times“ aus New York: Das Staats-  
departement veröffentlicht eine Note, die am 2. März dem  
Grafen Bernstorff übermittelt wurde. Es wird darin den  
Deutschen die Berechtigung abgesprochen, für den englischen  
Dampfer „Appam“ dauernde Gastfreundschaft in amerikani-  
schen Häfen zu verlangen. (Der Dampfer ist regelrecht ge-  
kapert und demzufolge nicht mehr englisch, sondern deutsch.)  
Die Note weist darauf hin, daß Artikel 19 des amerikani-  
schen Vertrags von 1799 in diesem Falle nicht in Be-  
tracht komme und den Erbeutern der „Appam“ nicht mehr  
als die gewöhnlichen Erleichterungen zugestanden werden  
können. Ein Schiff einer kriegführenden Macht dürfe einen  
neutralen Hafen nur aus Notwehr wegen Mangels an  
Brennstoff oder wegen der Notwendigkeit von Reparaturen  
anlaufen und müsse, sobald diese Ursachen nicht mehr bestehen,  
wieder auslaufen. Die Note fügt hinzu, daß das Gericht in  
Ablehnung mit den amerikanischen Gesetzen über das  
Los des Schiffes entscheiden müsse. Das Staatsdepartement  
weigert sich auch, dem Ersuchen Bernstorffs um Internierung  
der Mannschaft der „Appam“, da das Schiff bei der Beschlag-  
nahme Widerstand geleistet habe, Folge zu geben. Auch die  
Militärpersonen unter den Fahrgästen können nach Ansicht  
des Staatsdepartements nicht interniert werden. Sie sind  
bereits nach England zurückgekehrt.

## Von unseren Feinden.

### Ein italienischer Appell an die Alliierten.

(WTB.) Bern, 21. Mai. In einem Artikel führt „Cor-  
riere della Sera“ aus, jetzt sei die Stunde des gemeinsamen  
Handels gekommen. Die Festigkeit, mit der die österreichische  
Offensive losgedrungen sei, bestätige neuerdings den Vorteil,  
der den großen feindlichen Mächten aus ihrer zentralen Stel-  
lung erwachse. Dieser Standpunkt sei nunmehr allgemein  
anerkannt. Die Verbündeten bildeten einen Kreis um die  
Mittelmächte und mühten manövrieren und sich verschieben  
und um die äußeren Linien kämpfen, während ihre Feinde  
für die innere Linie kämpften, was ihnen den Vorteil gebe,  
ihre Kräfte schnell konzentrieren zu können, sowohl für die  
Defensive als für die Offensive. Das Blatt schreibt weiter,  
es gebe nur ein Gegengift gegen das österreichisch-deutsche  
Vorgehen: Solidarität und Zusammenarbeit zur Wahrung  
der höchsten Interessen aller Alliierten. Für den endgültigen  
Erfolg erleben wir, daß das Gesetz der Solidarität und Zu-  
sammenarbeit wirke und daß mit vermehrter Kraft und be-  
stimmtem Zusammenwirken die vom Verband in Paris vorbe-  
reite gemeinsame Aktion auf der geeinigten Front wieder  
aufblühne.

### Ein italienischer Ministerrat.

(WTB.) Bern, 21. Mai. Der gestrige italienische Mi-  
nisterrat, dem alle Minister beiwohnten, beschäftigte sich  
insbesondere mit den jüngsten militärischen Ereignissen und  
der Lage im Trentino. Obwohl die amtliche Mitteilung an  
die Presse darüber nichts verlauten läßt, sondern nur von  
gefaßten Administrativbeschlüssen spricht, vertreten alle Blät-  
ter diese Ansicht. — „Corriere della Sera“ schreibt, es sei  
klar, daß die Prüfung der Lage an der italienischen Front  
der Hauptgegenstand der Besprechung des Ministerrates ge-  
wesen sei. Kriegsminister Morone habe ausführliche Erklä-  
rungen über die militärische Lage seit Beginn der österreichi-  
schen Offensive gegeben. — „Secolo“ schreibt, daß nach den  
Ausführungen Morones der bereits gefaßte Beschluß rück-  
gängig gemacht worden sei, zum Jahrestag der italienischen  
Kriegserklärung Gedenktreden zu halten. Kein Minister wird  
Kom verlassen.

### Zum Wiederbeginn der französischen Kammer.

(WTB.) Bern, 21. Mai. Im „Somme Enchainé“ wird  
eine Schilderung des Wiederzusammentritts der französischen  
Kammer gegeben, der folgenden entnommen sei: Briand  
machte gestern eine schlimme Viertelstunde durch. Er fühlte  
Todeswind um seine Regierung wehen. Einmal entging er  
eigen noch, denn es gab weder eine Abstimmung, noch eine  
eigentliche Erörterung, aber der Verlauf der Sitzung war be-  
deutend. Die Tage des Ministeriums sind gezählt. Es lag  
etwas wie Sprengstoff in der Luft. Briand sah auf der Re-  
gierungsbank, flankiert von seinen Getreuen Malvy und Ba-  
timier, links auf der Greisenbank Ribot und Meline. Man  
fühlte allgemein die Entkräftung. Ribot las mit bebender  
Stimme aus einem Papiere vor, das in seinen Händen zit-  
terte. — Am Schluß stellt das Blatt fest, daß Briand in der  
Senatsdebatte seine Rede unter eisigem Schweigen der Kam-

mer hielt, von keinen Beifallsäuerungen ermuntert. Nur  
Meline drückte ihm die Hand. Das war alles. Der Minister-  
präsident wird aus dieser Sitzung die Lehren ziehen, die sie  
ihm erteilt hat.

## 5 fleischlose Tage bei der russischen Nordwestarmee.

Stockholm, 20. Mai. Ein Armeebefehl Kuropat-  
tins vom 16. Mai ordnet laut „Lokal-Anzeiger“ an  
der Nordwestfront die Einführung von fünf fleisch-  
losen Tagen für die Woche an. Die Bestandsaufnahme  
habe erwiesen, daß äußerste Sparsamkeit notwendig sei.

## Vermischte Nachrichten.

### Brotversorgung der deutschen und französischen Kriegsgefangenen.

Berlin, 19. Mai. Zwischen der deutschen und französi-  
schen Regierung ist Schweizer Blättern zufolge ein Abkommen  
abgeschlossen worden, demzufolge die deutschen Kriegsge-  
fangenen in Frankreich eine vermehrte Brotration von 600  
Gramm erhalten. Für die französischen Kriegsgefangenen in  
Deutschland werden gemäß dem Abkommen Sammelsen-  
dungen von Brot geschickt, die per Eilgut von der deutschen  
Regierung den verschiedenen Lagern übermittelt werden.  
Die erheblich vermehrten Transportkosten, die aus den Eil-  
gutsendungen entstehen, werden von Deutschland getragen.  
(Wie die „Frankf. Zeitung“ erfährt, entspricht dieses Ab-  
kommen den Tatsachen.)

### Die österreichisch-ungarische Kriegsanzleihe.

Wien, 21. Mai. Die Blätter erfahren, daß das  
Ergebnis der vierten Kriegsanzleihe bereits 4 Milli-  
arden und mit Einschluß Ungarns annähernd 6 Milli-  
arden erreicht. Sie heben mit großer Genugtuung hervor,  
daß dieser letzte Sieg des Hinterlandes, in dem Augen-  
blick bekannt werde, in dem die tapferen Truppen der  
Monarchie in Südtirol glänzende Erfolge gegen die  
Italiener erringen.

### Wieder ein Beweis für Englands Schuld am Kriege.

Berlin, 20. Mai. Wie die „Norddeutsche Allge-  
meine Zeitung“ mitteilt, war im „Tag“ vom 16. d. M.  
in einem Artikel „Die Zudistression des Generals  
Townshend“ ein Gespräch wiedergegeben, das dieser  
General vor mehreren Jahren auf der Fahrt nach Süd-  
afrika mit einem deutschen Mitreisenden hatte, den er  
für einen Buren hielt. Der Vorfall sei damals auch  
der deutschen Konsularbehörde berichtet worden, diese  
solle es aber, heißt es in dem Artikel des „Tag“,  
„abgelehnt haben, der Sache irgendwelche Bedeutung  
beizumessen“. Diese Behauptung ist unrichtig. Das  
kaiserliche Konsulat in Johannesburg, Südafrika, hat  
im Jahre 1911 über den Vorfall an den Reichskanzler  
u. a. berichtet: Auf einem der englischen Postdampfer,  
die von Southampton in Kapstadt ankommen, ereignete  
sich folgende ergötzliche Geschichte: Mit dem Dampfer  
fuhr u. a. Brigadegeneral Townshend. Infolge eines  
Versehens hielt er Herrn von S. für Dr. B. und er-  
kundigte sich zunächst vorsichtig, ob England jetzt auf  
die politische Treue der Buren rechnen könne. Nach-  
dem H. ihn über diesen Punkt beruhigt und dadurch  
sein Vertrauen gewonnen hatte, erzählte der Gene-  
ral, er sei wenige Tage vor seiner Abreise aus Eng-  
land bei Lord Roberts gewesen. Dieser habe versichert,  
es werde bestimmt zu Ende, spätestens nächstes Jahr  
Krieg zwischen Frankreich und Deutschland geben,  
in dem England sich auf Frankreichs Seite stellen  
werde. Der ganze Kriegsplan sei bis ins Einzelne  
zwischen Frankreich und England abgetarnt. Nach der  
Persönlichkeit des mir gut bekannten Herrn von S.,  
meines Gewährsmannes, kann an der Wahrheit der  
Geschichte kein Zweifel obwalten, umsoweniger, als  
ein anderer deutscher Passagier es ist, der mir erzählt  
hat, der General, offenbar ein non plus ultra von  
Naivität, habe ihm klagen den Tones den ganzen  
Vorfall mitgeteilt, nachdem er seinen Irrtum er-  
kannt hatte. — Dieser Bericht ist entsprechend der Be-  
deutung des Vorfalls und der Äußerungen des Ge-  
nerals Townshend gewürdigt und gewertet worden.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 22. Mai 1916.

### Das Eiserne Kreuz.

Gottlob Rentschler, Gefreiter der 7. Batterie  
im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 54, Sohn des  
Schuhmachermeisters Rentschler von Reudlach, hat  
das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten.

### Städtischer Nahrungsmittelverkauf.

\* Am Samstag wurden seitens der Stadt 561  
Pfund Butter verkauft und 829 Stück Eier, das  
Stück zu 18 Pfg. Die Eier stammen aus den Be-  
zirksorten.

## Waldbrand.

\* Im Wald zwischen Martinsmoos und Ober-  
haugstett brach gestern ein Brand aus, dem über zwei  
Morgen meist schöner Fichtenkultur der Gemeinde  
Oberhaugstett zum Opfer fielen. An der Löschung des  
Feuers, das infolge des jetzt dünnen Grases sich mit  
großer Schnelligkeit ausbreitete, beteiligte sich in  
erster Linie die Oberhaugstetter Bevölkerung; später  
war auch Hilfe aus Martinsmoos gekommen. Nur dem  
tatkraftigen und kundigen Eingreifen aller verfügbaren  
Kräfte ist es zu verdanken, daß nicht unübersehbarer  
Schaden angerichtet wurde. Immerhin trifft der Ver-  
lust der Waldung die Gemeinde Oberhaugstett recht  
empfindlich. Der Brand ist höchstwahrscheinlich durch  
unvorsichtiges Wegwerfen eines Zündholzes entstanden.  
Es kann darum nicht erstlich genug an die Be-  
völkerung, namentlich auch an Touristen, die Mahnung  
gerichtet werden, gerade in der jetzigen Zeit alle Vor-  
sicht walten zu lassen. Im übrigen wird jahrelange  
oder mutwillige Verschuldung eines Waldbrandes  
bekanntlich schwer geahndet. Also nochmals Vorsicht  
mit dem Feuer beim Betreten der Waldungen und  
beim Lagern am Waldbrand!

### Körperliche Ausbildungspflicht der Jugend nach dem Kriege.

Einen Reichsgesetzentwurf über die körperliche Aus-  
bildungspflicht der Jugend haben, wie die „Berliner  
Volkszeitung“ berichtet, die im deutschen Reichsaus-  
schuß für olympische Spiele vertretenen deutschen Schutz-  
verbände fertiggestellt. Der Gesetzentwurf hat folgenden  
Wortlaut: Jeder landsturmpflichtige Deutsche ist bis zu  
seinem Eintritt in das Heer oder die Marine zu regel-  
mäßigen körperlichen Übungen verpflichtet. Für die zum  
Militärdienst Untauglichen endet diese Verpflichtung  
mit der Feststellung der Militäruntauglichkeit. Aus  
den Ausführungsbestimmungen entnehmen wir: Die  
Ausbildung erfolgt unter Oberaufsicht der Landesbe-  
hörden durch staatliche oder staatlich anerkannte  
Jugendpflichtorganisationen, durch den Jungdeut-  
schlandbund oder durch einen dem deutschen Reichsaus-  
schuß angeschlossenen Verband. Den durch die Landesbehörde  
betätigten Leitern der Übungen steht dieselbe Straf-  
gewalt zu, wie den Leitern und Lehrern der Fortbil-  
dungsschulen. Jeder Verpflichtete kann wählen, welcher  
der vorgesehenen Einrichtungen er sich zu seiner Aus-  
bildung bedienen will. Wegen körperlicher Beschaffen-  
heit oder aus Gründen beruflicher Natur kann zeit-  
weise oder dauernde Entbindung von der Teilnahme  
an den Übungen erfolgen. Die Berechtigung, als Ein-  
jährig-Freiwilliger zu dienen, wird vom Nachweis der  
erfolgten körperlichen Ausbildung abhängig gemacht.  
Nach Aufstellung einer Reihe durchaus zu billigeren  
Grundsätze über die körperliche Ausbildung werden  
folgende Mindestübungen pro Woche verlangt: Feld-  
dienstübungen mit Marsch, Fußballspiel, Stoßball  
(Hoden, Spieldauer 1½ Stunden), dreistündige Touren,  
dreistündige Leichtathletik mit Langlaufen, im Winter  
Schneeschuhlaufen oder Eis- oder Schneeschuhlaufen (ein-  
stündig), Gepädemarsch (dreistündig), Radübungen oder  
Wanderradsfahrten, Radfahrübungen, Radwanderfahrten,  
Radwaldfahrten (1½stündig), Ring- und Kampfsübun-  
gen (einstündig). Die Zeitforderung dieser Übungen ist  
gleichfalls durch Gesetz zu regeln. Ebenso ist die Be-  
schaffung von geeigneten Spielplätzen durch Gesetz den  
Gemeinden aufzuerlegen.

### 574 Eisenbahnwagen Liebesgaben.

Der Württembergische Landesverein vom Roten  
Kreuz hat seit Kriegsbeginn nicht weniger als 574  
Eisenbahnwagen Liebesgaben an die Truppen ins  
Feld hinausgeschickt. Das Gesamtgewicht der Sendun-  
gen überflieg 100 000 Zentner, die Waggelänge der  
benötigten Wagen entspricht 15 gewöhnlichen Güter-  
zügen zu je 40 Wagen. Um einen Begriff zu geben  
von dem großen Bedürfnis, das nach Gaben aller Art  
vorhanden war und auch in Zukunft vorhanden sein  
wird, mögen folgende Einzelzahlen hier Raum fin-  
den. Es wurden hinausgeschickt: 25 Wagen Zigaretten, 12  
Wagen Zigaretten, 10 Wagen Tabak, 20 Wagen  
Schokolade, 15 Wagen Kakao, 50 Wagen Mineralwaf-  
ser, 31 Wagen mit Unterhosen und 35 Wagen mit Hem-  
den. Der größere Teil, insgesamt 346 Wagen, diente  
der Beförderung von Gebrauchsgegenständen aller Art.  
Der Wert der hinausgegebenen Gegenstände über-  
steigt 5 Millionen Mark.

### Unmäßliches Wetter am Dienstag und Mittwoch.

Für Dienstag und Mittwoch ist Fortsetzung des vor-  
wiegend heiteren und trockenen, tagsüber warmen, nachts  
etwas kühlen Wetters zu erwarten.

Herrenberg, 20. Mai. Auf dem heutigen Schweinemarkt  
waren zugeführt: 55 Stück Milchschweine; Erlös pro Paar  
130—135 M.; 13 Stück Läuferchweine, Erlös pro Paar 191  
M.; Verkauf gut.

Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Selmann, Calw.  
Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Calw.

Im Konkurse über den Nachlaß des verstorbenen Johann Georg Saug, Kaufmanns hier, betragen die Forderungen der Konkursgläubiger mit Vorrecht 24.80 Mk., ohne Vorrecht 33.480 21 Mk. und der verfügbare Massebestand 2490.11 Mk., wovon aber die Kosten noch abgehen. Hieron werden die Gläubiger unter Hinweisung auf § 152 und 153 Konkursordnung in Kenntnis gesetzt.

Den 20. Mai 1916.

Konkursverwalter: Bezirksnotar Kraus.

### Stadtschultheißenamt Calw.

Bei der schwerarbeitenden und minderbemittelten Bevölkerung hiesiger Stadt, herrscht zur Zeit

## ein großer Mangel an Brotkarten.

Da bereits die gesetzlich zulässigen Höchstmengen an Brotkarten und Zulagemarken gewährt wurden, kann diesem Uebelstande nur durch zurückgebrachte Brotkarten abgeholfen werden. Ich richte daher an alle, welche Brotkarten entbehren, oder ersparen können die bringende Bitte, diese möglichst sofort beim Stadtschultheißenamt abzugeben.

Calw, den 22. Mai 1916.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

### Die Gemeinde Neubulach

verkauft einen zum Schlachten tauglichen schweren



## Farren.

Offerte mit Preisangabe für den Zentner Lebendgewicht wollen bis Donnerstag, den 25. ds. Mts., nachm. 2 Uhr hier eingereicht werden.

Neubulach, den 20. Mai 1916.

Stadtschultheißenamt: Müller.

Unterhangstett, den 20. Mai 1916.

## Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unser einziger Sohn und Bruder,



Musketier

Johannes Kalmbacher,

im Infanterie-Regiment 126, 6. Komp.,

im Alter von 21 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. Allen denen, welche ihm während seiner Dienstzeit Liebe erwiesen haben, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Familie Georg Kalmbacher.

Nehme meine Praxis am 25. d. Mts. wieder an.

Zahnpraxis F. Lück, Bad Liebenzell.  
Telefon Nr. 52.

Empfehle zur jetzigen Verbrauchszeit

1a. Friedrichstaler Sensen, Sichel, Wörbe, Sensenringe, Rämpfe, Sabeln u. Schaufeln zu mäßigen Preisen, sowie alle landwirtschaftlich. Maschinen.

G. Koller, Wagenbauer, Teinach.

Obiger hat auch einen bereits neuen Leiterwagen,

60 Zentner Tragkraft, zu verkaufen.

## Hartmanns Möbelpolitur

trotz Terpentinölaufschlag solange noch Vorrat nur Mk. 0,60 und 1,20 Neue Apotheke.

## Württemberg's Vaterlandsdank.

# Aufruf!

Nicht um Geld bittet der „Vaterlandsdank“, er bittet um Entbehrliches, um Gegenstände aus Gold und Silber, die für ihre Eigentümer keinen lebendigen Wert bedeuten, und die sich doch wieder in lebendige Werte verwandeln, wenn sie jetzt dargebracht werden; die Not und Elend mildern und ein wenig von jener ungeheuren Dankeschuld abtragen können, die den Söhnen des Landes gebührt.

Das Geld, das „Württemberg's Vaterlandsdank“ aus den gespendeten Gold- und Silbergegenständen löst, fließt restlos dem Württembergischen Landesauschuß der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen zu. Pflicht jedes Schwaben ist es, nach seinen Kräften dazu beizutragen, daß der Beitrag ein ansehnlicher werde!

Auch stärkt das eingeschmolzene Gold den Vorkurs der Reichsbank, die den Wert des eingelieferten Metalls vergütet: So hilft jedes dem „Vaterlandsdank“ gestiftete Stückchen Gold Deutschlands Valuta heben, stärkt unsere Finanzkraft gegenüber dem Ausland und wird so zu einem Baustein in dem großen Gebäude von Deutschlands Sieg.

Dem Schmelzriegel verfallt nur die Form, die unwert ist, daß sie beharret. Was irgend künstlerischen Wert hat, wird erhalten werden. Sachverständige werden sorgsam prüfend darüber wachen. Eine Verkaufsausstellung der Gegenstände von anerkanntem Formwert wird den Abschluß des Unternehmens bilden.

Eheringe sind zwar nicht „entbehrlich“. Wen aber sein Herz drängt, gerade das zu schenken, was ihm lieb ist, mag wissen, daß wir auch dies mit freudigem Dank entgegennehmen. Ist doch der Goldgehalt der Eheringe ein besonders hoher, sodaß der Nebenzweck des „Vaterlandsdanks“, die Bereicherung des Goldbestandes bei der Reichsbank, gerade durch ihre Spendung am schnellsten erreicht wird.

Allenhalben sind Helfer und Helferinnen erwünscht, die bei Verwandten u. Bekannten dafür werden, daß alle entbehrlichen Gold- und Silbergegenstände dargebracht werden: Bruchstücke jeder Art, Taschenuhren, Ketten, Kettenhieber, Armbänder, Ringe, Broschen, Anhänger, Kreuze, Ohrringe, Haarschmuck, Spangen, Knöpfe, Nadeln, Nippfäden, Aufsätze und Leuchter, Becher und Pokale, Griffe, Münzen und Medaillen, Orden, Brillen und Kneifer, silberne und goldene Uniformschnüre, Petschaften, goldene Gebisse, sowie sonstige Gegenstände aus Gold und Silber.

Wer es wünscht, wird ein künstlerisch wertvolles Erinnerungszeichen für seine Opferwilligkeit erhalten: Einen schmalen, von Peter Behrens entworfenen Silberreif nach Maß, der in den ersten würdigen Jügen außer der Jahreszahl die Inschrift trägt „Vaterlandsdank“. Nur die Selbstkosten (50 Pfennig) des Vaterlandsdanks sind dafür zu entrichten. Der Silberreif kann nach Friedensschluß umgetauscht werden gegen einen von der Firma Krupp hergestellten Ring aus nichtrostendem Eisen von gleicher Form.

Gold- und Silbergegenstände aus dem Bezirk Calw nehmen entgegen:

Frau Reg.-Rat Binder.  
Frau Oberamtsrichter Hölder.  
Frau Buchhändler Georgii.  
Frau Fabr. Otto Wagner.  
Frau Privat. Robert Wagner.

Mähmaschinen, Heuwender u. Heu-  
rechen, Fatterschneidmaschinen,  
Dreschmaschinen, Transmissionen,  
Ersatzteile zu jeder Maschine,  
Ausführung von Reparaturen  
empfiehlt

Gg. Wackenhuth, Maschinenwerkstätte.

Unterzeichner legt  
2 Bienenkästen,   
2-Benter,

samt ausgebautem Rahmen, alt  
Württembergisch Normal-Maß,  
sowie einen

3-Benter,  
Normal-Maß und sonst noch  
etliches Zubehör,  
alles neu, dem Verkauf aus, gleich-  
zeitig wird

ca. 1 Morgen ewiger Alee  
zu pachten od. zu kaufen gesucht.  
Karl Angerhofer, Althengstett.

## Heugras

hat zu verkaufen  
Mich. Walz, Sägmühle,  
Liebenzell.

Bücker bezugsheine  
liefert rasch die Druckerei d. Bl.

Ribold Witwe, Stammheim.

## Unkrauttod!

bestes, erprobtes  
Hederich-Vertilgungs-  
Pulver, empfiehlt

Wilhelm Dingler, Tel. 69.

## Logis

Ein kleines freundliches  
ist sofort od. später zu vermieten  
Salzgasse Nr. 56.

Ein goldener Ring  
mit blauer Emailleinlage  
verloren.

Altes Andenken. Gegen Belohnung  
abzugeben. Bischof 475.

## Sendet Bücher ins Feld!

Suche auf 1. Juni ein fleißiges  
tüchtiges Mädchen,  
das schon gebildet hat.

Frau M. Bischoff, Marmor-  
werk, Teinach.

In einem hiesigen Geschäft An-  
bet anständiger solider

junger Mann  
sowie gut bezahlte Stelle als

## Hausbursche.

Wo, sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Tüchtiger

## Langholzfuhrknecht

für einige Wochen ausschließliche bei  
hohem Lohn sofort gesucht.

Guterhaltener

## Langholzwagen,

100 Zentner Tragkraft zu kaufen  
gesucht.

V. Kaercher, Sägewerk,  
Girau.

## Wollen Sie

gut und billig eine Nähmaschine  
neu oder wenig gebraucht kaufen,  
dann verlangen Sie kostenlos mei-  
nen Katalog mit näherer Auskunft  
Stephan Gerber Reutlingen

## Ochsenmaul-Salat,

ohne Fleischmarken,  
in Pfund-Dosen zu Mk. 1.20,  
mit Karton Mk. 1.30, empfiehlt  
K. Otto Vinçon.

Für die längst bekannte

## Blaub. Bleiche

nehmen wir wieder

## Bleichgegenstände

an  
Geschwister Deutsche.

## 600 Lit. Apfelmösl

hat zu verkaufen  
Gustav Vinkenheil, Schreiner-  
meister.

## Zwei schöne 4-Zimmer- Wohnungen

und eine

## 3-Zimmer-Wohnung

sind billig zu vermieten.  
Näheres Badstraße 366.

Die von den Butterhand-  
lungen benötigten

## Butter- Verzeichnisse

sind in der Druckerei ds.  
Blattes zu haben.